

Volksstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Unterhaltungs-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 103. Magdeburg, Dienstag, den 4. Mai 1897. 8. Jahrgang.

Heute liegt Der Landbote bei.

Gunst und Jeht.

Dem Magistrat der Stadt Magdeburg ist unterm April seitens des Korrespondenz-Sekretärs der kaiserlichen Verwaltung des Kaisers ein Schreiben zugegangen, welches Bezug nimmt auf die kürzlich vom Herr verfertigten und an die Magistrate der Städte sandten Marine-Tabellen. Dem Schreiben ist beiliegend noch eine „vergleichende Marine-Tabelle“, welche Flottenverhältnisse des Deutschen Reiches von einst Jeht (von 1886 und 1896) veranschaulicht. Schreiben-Tabellen sind im allerhöchsten Auftrage an die Magistrate verhandelt.

Welchen Zweck diese Agitation haben soll, ist nicht klar.

Aut Ministerialentscheidungen haben sich die Kommunalbehörden jeder politischen Agitation zu enthalten. Wenn es den Kommunalbehörden nicht gestattet ist, die Politik der Regierung gegen die Angriffe der Anker zu verteidigen, wenn es den Kommunalbehörden nicht gestattet ist gegen Gesetze zu remonstrieren, wodurch freie Meinungsäußerung in Wort und Schrift (wie beispielsweise bei der Umstrukturierung der Fall war) geübt wird, wie kommt man jetzt dazu, denselben Kommunalbehörden Material zuzuführen, von dem sie gar keinen Gebrauch machen können. Oder soll eine Agitation Marinepläne der Regierung gestattet sein? Gegen den derartigen Versuch werden wir uns entschieden aufstellen.

Kommt hinzu, daß die den neuen Tabellen zugehörigen Bemerkungen thätig Unrichtigkeiten enthalten, von der obersten Militärbehörde keineswegs vertreten werden können. Beispielsweise heißt es in den Bemerkungen: „In Amerika ist kein Schiff. Die übrigen Stationen sind mit den kleinen Stationären besetzt.“ Wie die Freisinnige Zeitung hervorhebt, ist thätig dem amtlichen, vom Reichstag genehmigten Indienststellungsplan für 1897/98 „für die ost- und westamerikanische Station ein Kreuzer 2. Klasse“ dauernd in Dienst gestellt. Was die übrigen Stationen anbetrifft, so sind dieselben 6 Kreuzer 4. Klasse und 3 Kanonenbote in Dienst gestellt. Gerade diese Kreuzer 4. Klasse aber sind überflüssig für diesen Stationsdienst erst in neuerer Zeit an die Stelle der Kanonenbote, welche früher dazu als ausreichend erachtet wurden, gebaut worden. Ganz abgesehen von den Panzerschiffen, den Aviso und den Torpedoen Kreuzer teils fertiggestellt, teils bewilligt worden, und nur für einen Kreuzer 1. Klasse, sechs Kreuzer 2. Klasse, einen Kreuzer 3. Klasse und acht Kreuzer 4. Klasse. Es unter diesen Umständen durchaus unrichtig eine Darstellung, als ob die Kreuzerflotte seit 1886 zurückgegangen sei. Noch in diesem Etatsjahre werden 3 neue Kreuzer 1. Klasse in Dienst gestellt, im folgenden Etatsjahre folgt Indienststellung von zwei weiteren neuen Kreuzern 1. Klasse. Was die Kreuzerregatten anbetrifft, so wurde dem Gründungsplan von 1889/90 ausgeführt, daß vorhandenen Kreuzerregatten noch für lange Zeit dienen würden, und deshalb ein Neubau innerhalb des Gründungsplans nicht erforderlich sei. Gleiches gilt bekanntlich ein Panzerdeckkreuzer 1. Klasse für 7300000 Mark bewilligt worden und im Bau befindlich. Alle Vergleiche mit dem Jahr 1886 in Bezug auf Schiffszahl und Geschützzahl sind auch deshalb unrichtig, weil dieselbe Name heute ganz andere und stärkere Schiffe bezeichnet als damals und die Schiffszahl der Schiffe mit der Aufstellung schwerer Geschütze sich auf allen Flotten entsprechend vermindert hat. Ist überhaupt nicht ersichtlich, wie in den Bemerkungen Rechnung aufgemacht ist, welche für 1886 27 Schiffe mit 343 Geschützen, für 1896 aber nur 14 Schiffe mit 343 Geschützen als zur Verfügung stehend aufführt. Nach dem amtlichen statistischen Handbuch des Deutschen Reiches unter Abrechnung der Schulschiffe und der kleineren Schiffe zu besonderen Zwecken sowie auch der Torpedoenkreuzer 1886 59 Schiffe, dagegen 1896 68 Schiffe in der kaiserlichen Marine vorhanden, ungeachtet die zahlreichen jetzt im Bau begriffenen Schiffe. Tonnen deplacement der vorerwähnten Schiffe betrug 1886 162322, dagegen 1896 216245. Der Personalbestand der Marine belief sich im ganzen 1886 auf 17119 Köpfe, dagegen 1896 auf 22750. Die Verminderung der Marine im ganzen hat deshalb in keiner Weise stattgefunden, sondern eine ganz betrübliche Erweiterung.

Wir sehen, daß der deutsche Reichstag gegenüber den Anforderungen seinen Patriotismus bezeugt hat, der dem Vorwurf der Vaterlandslosigkeit den bürgerlichen Parteien nicht trifft. Und gegenüber Militärforderungen

war der so viel angefeindete Reichstag sicherlich nicht zu geknöpfter. Freilich, wäre die Stimme der Sozialdemokratie berücksichtigt worden, so wäre der Regierung nicht ein Mann und nicht ein Groschen bewilligt worden. Wir haben die Entwicklung vorausgesehen, die bis zum Weißbluten sich noch steigern wird. Daß den bürgerlichen Parteien Jeht selbst vor dieser Entwicklung bangt, lehrt uns die Kölnische Volkszeitung, das Organ des linken Flügels des Centrums. Das Blatt erinnert an einen Ausspruch des Grafen Koon: „Es giebt eine Grenze dessen, was die königliche Regierung sich bieten lassen kann“, und bemerkt hierzu: „Es giebt auch eine Grenze dessen, was der Reichstag sich bieten lassen kann. Wird diese Grenze überschritten, so werden vielleicht schwere Erschütterungen sich nicht mehr vermeiden lassen.“

Auf diese schweren Erschütterungen pfeift aber die auf den Knopf des Schwerts gestützte Militärpartei. Und die derselben dienenden Parteien und Organe beschwören förmlich die Erschütterung heraus. Fußend auf die vergleichenden Marinetafeln und den diesen beigelegten Bemerkungen, bemerkt der amtliche Anzeiger der Polizei Magdeburgs: (Uebersall) zeigen sich die Folgen des Behaltens jener Reichstagsabgeordneten, welche Ersatzbauten und Neubauten von Schiffen, wie überhaupt die Ausgaben für die Marine, stets auf das Festigste bekämpft haben. Wir sind der festen Ueberzeugung, daß die weitaus größte Mehrheit des deutschen Volkes nicht will, daß dieser des deutschen Reiches unwürdige Zustand andauere.“ Und wir sind der festen Ueberzeugung, daß die größte Mehrheit des deutschen Volkes dieses nichtswürdige Spiel der militärischen Parteien durchschauen, deren Vertuschungs- und Verleumdungspolitik auf das Festigste bekämpfen wird. Noch schwerere Erschütterungen, als es bislang geduldig ertragen hat, wird das deutsche Volk nicht ertragen. Die weitaus größte Mehrheit des deutschen Volkes wird, wie bisher, so auch ferner auf Seite derer stehen, die den Titel „vaterlandslose Gesellen“ zu tragen haben.

Die nächsten Reichstagswahlen werden unsere Behauptung bestätigen.

Politische und volkswirtschaftliche Uebersicht

Die Depesche des Kaisers an den Prinzen Heinrich giebt, so wird dem Berliner Tageblatt aus Kiel geschrieben, den Anlaß zu den ungeheuerlichsten Gerüchten. Da ein Dementi nicht erfolgt, findet das Wort von den „vaterlandslosen Gesellen“ oder der „vaterlandslosen Gesellschaft“, wie einige verstanden haben wollen, in immer weiteren Kreisen Glauben.

Die Hamburger Nachrichten erfahren, daß der Reichskanzler dem Kaiser Vortrag halten wird über das angelegte Telegramm des Kaisers an den Prinzen Heinrich.

Die „vaterlandslosen Gesellen“ kommen in den Blättern der bürgerlichen Parteien gar nicht zur Ruhe. Die bürgerlichen Parteien fühlen sich recht unbehaglich, die Bezeichnung vaterlandslose Gesellen paßt ihnen nicht. Und so möchten sie denn gar zu gern wissen, ob die Worte depechiert sind oder nicht. Allgemein wird eine Interpellation angeregt — eine diesbezügliche Preßstimme haben wir gestern wiedergegeben. Man erhofft die Interpellation von den Sozialdemokraten. Die werden sich jedoch zunächst nicht rühren. Wir haben gar keine Ursache, für die bürgerlichen Parteien die Kastanien aus dem Feuer zu holen. Wir sind schon oft mit Namen belegt worden, die herabwürdigendsten Aufsehen erregten. Uns hat dies aber nichts geschadet — höchstens daß einzelne Gemüthen infolge der an die Sozialdemokratie geknüpften Kräfte in die Arme des Staatsanwalts getrieben wurden. Auf die jüngste angebliche Aeußerung kommen die Sozialdemokraten zurück, sobald ihr Initiativantrag, die Aufhebung des Majestätsbeleidigungsparagraphen, auf die Tagesordnung gesetzt wird. Dann sprechen wir uns wieder.

Von Konflikten wird in nationalliberalen Blättern viel geschrieben. Anlaß hierzu sollen die Militärstrafprozessreform und die Novelle zum preussischen Vereinsgesetz bieten. Von beiden Gesetzentwürfen ist noch nichts zu merken. Vom Kaiser erhoffen die „liberalen“ Parteien eine baldige Entscheidung. Mag sein.

Peters und der „große Kanzler“. Den einst vergrößerten großen Dr. Peters läßt Jeht auch die Schlesiensche Zeitung fallen. Das ultramontane, kolonialschwärmerische Blatt schreibt unter der Spitzmarke Deutsche Schwach:

Welchen Standpunkt man auch bei der Beurteilung der neuesten Hase in der Entwicklung des voraussichtlich leider noch nicht abgeschlossenen „Falles Peters“ einnehmen mag, so wird darin doch wohl die sonst so feste Uebereinstimmung aller Parteien vorhanden sein, daß sich dieser Fall und seine Behandlung als eine Schmach für den deutschen Namen, als eine schwere Schädigung nicht nur der überseeischen Interessen des Vaterlandes, sondern überhaupt des Ansehens des Reichs im Auslande darstellen.

Ueber die persönliche sittliche Qualität des Dr. Peters, der eine so wenig beneidenswerte Rolle in der ganzen

Angelegenheit spielt, haben die Verhandlungen der Disziplinarkammer neues Licht nicht verbreitet. Unbeschadet der grobkörnigen Verbiene (?) durch welche sich Dr. Peters um die kolonialen Erweiterungen Deutschlands verdient gemacht hat und denen wir den Besitz unseres ostafrikanischen Kolonialreiches in erster Linie verdanken (?), ist der Mangel an sittlicher Selbstzucht, welcher diesen Funktionär verunzirt, längst bekannt gewesen. Fürst Bismarck hat ihn daher wohl zur Ausführung gewisser Aufträge benutzt; ihm aber eine einflußreiche und verantwortliche Beamtenstellung einzuräumen, hat sich der große Kanzler niemals entschließen können.

Es sind ja recht nette Dinge, die die Schlesiensche Zeitung hier eingestekt. Also man hat „längst gewußt“, wie es um die persönliche sittliche Qualität des Herrn Peters stand. Aber trotzdem hat man ihn gefeiert und geehrt; man hat ihn von Kommerz zu Kommerz geschleppt; man hat ihn zum Reichstagskandidaten ausersehen — trotzdem „längst bekannt“ war, was für ein sittlich mangelhafter Kern in dieser Hülle steckte. Und Bismarck, der davon gleichfalls gewußt haben soll, hat ihn trotzdem als Werkzeug für „gewisse Aufträge“ benutzt. Und das schreibt ein bismarckisches Blatt zur Entschuldigung Bismarck's! Gott schütze mich vor meinen Freunden, kann der alte Kaiser wieder einmal ausrufen! So weit wie die Presse überhauen, findet Peters nur in der Antisemitenpresse die ihm gebührende Verteidigung — edle Brüder.

Ueber die Broschüre „Herr v. Tausch und die Verfasser der anonymen Briefe der Hofgesellschaft“, welche bekanntlich polizeilich beschlagnahmt ist, fällt die Berliner Zeitung folgendes Urteil: „Wenn wir alle die Enthüllungen für wahr annehmen wollten, die in der Broschüre des Herrn v. Bangen enthalten sind, so müßte uns ein wahrhafter Ekel vor einer Zeit und vor Gesellschaftskreisen erfüllen, in der so giftiges Unkraut in dieser Weise jahemporenwuchern könnte.“ Was ja eine nette Erzählung sein.

Wißbrauch der Postfreiheit. Unter dem Rubrum „Fürstliche Angelegenheit“ versendet, wie die Freisinnige Zeitung sich durch den ihr vorliegenden Originalbrief überzeugt hat, die fürstliche Saline in dem Solbad Salzungen, gez. fürstliche Badeverwaltung, an die Aerzte portofrei gewöhnliche Prospekte, wie sie auch sonst jede private Badeverwaltung versendet.

Der Maschinenbauingenieur Guidoni aus Massa Carrara in Italien, welcher in Berlin beschäftigt war, hat das preussische Staatsgebiet verlassen müssen. Gründe sind nicht angegeben.

Die Sozialisten planen im ganzen Reiche Protestversammlungen gegen den Prozeß Koschmann. Jeder Freund des Rechts wird diese Agitation unterstützen.

Im Landesverratsprozeß gegen Meinecke beginnt die Verhandlung am 10. Mai vor dem vereinigten 2. und 3. Straßsenate des Reichsgerichts und wird etwa zwei Tage dauern. Karl Meinecke, pensionierter Depot-Bischofswedel aus St. Privat bei Montigny, ist angeklagt der Verbrechen und Vergehen, strafbar nach § 92 1 des Str.-G.-B. (Verrat von Staatsgeheimnissen, Festungsplänen usw.), § 246 Str.-G.-B. (Unterschlagung) und § 138 W.-Str.-G.-B.

Frankreich.

Zum Senator gewählt. Der sozialistische Deputierte Buillob ist im Jura-departement zum Senator gewählt. Bürgerliche Blätter höhnen, Buillob sei noch vor einigen Jahren als Kanonenmann aufgetreten. Was schadet das? Jedenfalls ist er ein rechtlicher und braver Mensch. Das bürgerliche Schreiervolk hat eben die Aufgabe, jeden Vertreter der Arbeiter zu verpöhlen, damit die Augen der Menschen von der Panamanaffäre abgelenkt werden.

Türkei.

Vom Kriegsschauplatz. Es liegen ungewisse Nachrichten vor. Ob Belestino von griechischen Truppen noch gehalten wird, ist ungewiß. In Thessalien ist die Entscheidungsschlacht noch nicht geschlagen. Die Stadt Pharsala ist von der Bevölkerung geräumt. Wie lange soll das Gemisch noch dauern? Der Korrespondent der Daily News bei der griechischen Armee in Epirus telegraphiert am 2. Mai von Patras aus einen langen Bericht über das Gefecht bei Pentepygadia und den Rückzug der Griechen. Es heißt in dem Bericht: Der Befehl zum allgemeinen Rückzug wurde gegeben und schon um 5 Uhr 15 Minuten waren alle Stellungen geräumt, und die Türken verfolgten die sich zurückziehenden Evzonen auf Panopulo zu. Als ich den letzteren Ort erreichte, fand ich die griechischen Offiziere vergeblich bemüht, der unaufhaltsamen Rückwärtsbewegung der Russen Einhalt zu thun. Die Truppen drängten auf die Brücke zu, wo sie bei ihrer Annäherung die Straßen durch Laufende von Schafen und durch die bäuerliche Bevölkerung der Gegend total gesperrt fanden, so rasch hatte sich die Panik verbreitet. Es ist unmöglich, auf telegraphischem Wege eine Beschreibung dieses kopflosen Rückzuges einer Armee von 11000 Mann und 40 Geschützen

Frankfurter Ausgabe: Abonnementspreis: Vierteljahr inkl. Postgebühren 2 M. 25 Pf., monatlich 80 Pf. Per Kreuzband in Deutschland monatlich 1 Exempl. 1.70 M., 2 Exempl. 2.90 M. In der Expedition u. den Verkaufsstellen 2 M., monatlich 70 Pf. Bei den Postämtern 2.50 M. inkl. Postgebühren. Einzelne Nummern 5 Pf., Neue Welt 10 Pf. Zeitungsliste Nr. 7242. Infektionsgebühr 15 Pf.

zu geben. Als ich morgens 3 Uhr über die Brücke nach Arta kam, fand ich alles von panischem Schrecken erfüllt, und als ich mich nach Patras begab, standen sämtliche griechischen Truppen wieder in den alten Stellungen, die sie vor der Kriegserklärung eingenommen hatten; nicht ein einziger Mann befindet sich noch auf türkischem Gebiet.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

In Berlin streiten die Schuhmacher der Firmen Reiß, Dearnebourg und Stolzenberg. — In der Holzindustrie sind in Berlin der Maifeier wegen bis zum 5. d. M. ausgesperrt: Beim Tischlermeister Krug, Benzlauer Allee 52: 7 Mann; in der Werkstatt von Kömmel, Frankfurterstraße 16: 40 Mann; Böcker, Neue Jakobstraße 5: 3 Drechsler; Veil, Oranienstraße 9: 6 Mann; G. Klug, Fruchtstraße 31/32: 54 Tischler, 20 Möbelpolierer und 8 Maschinenarbeiter. — Die Arbeiter erklärten, daß sie dann die Arbeit vor dem 10. nicht aufnehmen würden. — Aus Harburg wird telegraphiert, daß an der Schiffswerft von Holtz 65 Metallarbeiter wegen der Maifeier auf 10 Tage ausgesperrt worden sind. — Zum Schiedsrichter in Halle ist zu berichten, daß eine Verständigung mit den Innungsmeistern nicht zu stande gekommen ist, weil die Herren Meister mit der alten von den Gehilfen aus neu bestimmten Kommission nicht verhandeln wollten. Mehrere Meister wollten heute die Forderungen bewilligen, da aber schon einmal am Dienstag sämtliche Meister, die bewilligt hatten, ihre Unterschrift zurückgezogen haben, bestehen die Gesellen nun darauf, daß sämtliche Meister, oder doch wenigstens der größte Teil derselben, gemeinsam die Forderungen anerkennen.

Parlamentarische Nachrichten.

Berlin, 3. Mai 1897.

Die Junker sind kampflustig; sie möchten das deutsche Reich in einen Zollkrieg mit den Vereinigten Staaten stürzen. Anlaß hierzu bot die Erhöhung wichtiger Positionen des Zolltarifs der amerikanischen Union, wodurch die zwischen Deutschland resp. Preußen und den Vereinigten Staaten getroffenen Vereinbarungen arg verletzt worden sind. Die Junker fragten deshalb heute an ob an dem vom 29. August 1891 getroffenen Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten festgehalten werden soll. Graf Kanitz begründete die Anfrage. Er geriet sich als Vertreter der Industrie; war aber als solcher so liebenswürdig erhöhte Zölle auf Speck, Fleischwaren und Baumwolle vorzuschlagen — alles Produkte, die Industriearbeiter vornehmlich gebrauchen. Die Politik dieses Lebensmittelpreises bekämpfte jedoch auf das Entschiedenste der Staatsminister v. Marschall. Er wollte Deutschland nicht ohne Ursache in einen Zollstreit stürzen und hofft von der amerikanischen Regierung, daß sie die geplante Erhöhung nicht zulassen werde. Seitens der National-Liberalen arbeitete Freiherr Heyl zu Hermsheim auf eine planmäßige Zerstörung bestehender Verträge hin. Ein netter Vertreter der Handels- und Industriewelt. Wir sind begierig was die Magdeburger Zeitung zu den Ausführungen ihres Parteifreundes sagt. Abg. Richter wandte sich auf das Heftigste gegen die planmäßige Besteuerung aller notwendigen Produkte; worüber der Bimetallist v. Kardorff höchst ungehalten war. Ein Mißtrauensvotum bedenklicher Art stellte dieser konservativste Junker der gegenwärtigen Regierung auf: Unter einem Fürsten Bismarck hätte die amerikanische Union nicht gewagt einen derartigen Tarif vorzulegen. v. Kardorff schloß seine Rede mit der fürchterlichen Drohung: Wenn die Amerikaner

gewisse Positionen des Zolltarifs erhöhen, dann würde der Segen des Bimetallismus über Amerika nicht sich ergießen — da Kardorff mit seinen Freunden streiten will. Schrecklich. Um 5 Uhr wurde die Vertagung der Diskussion beantragt. Die Junker und antikommunistischen Junker-genossen stimmten aber dagegen. Die Diskussion ist ihnen jedenfalls recht unlieb. Noch eine schwache Verteidigung versuchte Umburg-Syrum. Auch er wurde vom Staatsminister des Äußeren scharf zurückgewiesen. Ueberhaupt merkte man es diesem Redner an, daß er auf die Junker-sippe nicht gut zu sprechen ist — sie will ihm gern vom Posten drängen. Ob es der Junkersippe gelingen wird? v. Stumm verwahrte sich gegen eine Aeußerung seines Fraktionsgenossen v. Kardorff, der jede Interpellation als ein Mißtrauensvotum für die Regierung bezeichnet hatte. Und diesen Ausspruch wollte v. Stumm nicht unterschreiben. Dann kam Ahlwardt an die Reihe. Er hielt eine „wissenschaftliche Rede“ über amerikanische Verhältnisse — Reiseerlebnisse. Ein ergötzliches Vergnügen. Billig. Die Junker hielten sich den feinsten Bauch vor Sachen; Ahlwardt vertrat ihre Interessen auf das Beste. Liebermann v. Sonnenberg ist sicherlich übertrumpft. Nach Ahlwardt persönliche Bemerkungen, zum Teil recht bissige. v. Kardorff wollte seinen Widersachern sogar persönlich Genugthuung geben. Mit anderen Worten: v. Kardorff will per Distanz Leben und Gesundheit seiner Gegner vor die Pistole stellen. Wie mutig von einem Volksvertreter. Morgen kleinere Vorlagen.

213. Sitzung vom 3. Mai, 1 Uhr.

Das Haus ist sehr schwach besetzt. Auf der Tagesordnung steht folgende Interpellation der Abg. Graf Kanitz (kons.) und Gen. betr. den neuen amerikanischen Zolltarif: Beabsichtigen die verbündeten Regierungen — angeichts der bevorstehenden Erhöhung wichtiger Positionen des Zolltarifs der nordamerikanischen Union, insbesondere der verschärften Differenzierung der deutschen Zölleinfuhr — an dem durch Notenaustausch vom 22. August 1891 getroffenen Uebereinkommen mit den Vereinigten Staaten festzuhalten? Staatsminister des Äußeren Herr v. Marschall erklärt sich bereit, die Interpellation sofort zu beantworten. Abg. Graf Kanitz begründet die Interpellation. Er hebt hervor, daß es sich bei dem Dingley-Tarif weniger um die Vermehrung der amerikanischen Zolleinnahmen als um die successive Verdrängung der europäischen Importe vom amerikanischen Markte handle. Am meisten werde der deutsche Zudexport geschädigt. Wir brauchen die Folgen nicht zu überschätzen, wenn das Meistbegünstigungsverhältnis wieder aufgehoben wird. Wir könnten die Einfuhr russischen Petroleums vor dem amerikanischen bevorzugen, sowie Mais, Roggen, Getreide, Schinken, Würste und Baumwolle anderen Ursprungs als aus Amerika begünstigen. Wir hoffen, daß die Regierung Maßregeln ergreifen wird, die unserer Industrie, unserem Handel, unserer Landwirtschaft und unserem ganzen Vaterlande zum Nutzen gereichen. (Sehr lebhafter Beifall rechts.) Staatsminister v. Marschall: Ich kann hier nicht ein Zutunsschuld erweisen, wie sich die Dinge gestalten, wenn die Beschlüsse des Reichstages in der Sache erlangen. Redner legt die geschichtliche Entwicklung unserer handelspolitischen Beziehungen zu Amerika dar. Allerdings besteht ein Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten und dem Deutschen Reich, wohl aber aus jüngerer Zeit Verträge mit den Einzelstaaten, besonders der Vertrag mit Preußen vom Jahre 1828. Auf diesen Vertrag hat man sich von beiden Seiten wiederholt berufen. Die Frage der Gültigkeit des Geltungsgebietes des amerikanischen Vertrages ist zwischen den Vereinigten Staaten und Deutschland niemals grundsätzlich erörtert und entschieden worden. Die verbündeten Regierungen sind bei demartigen Verträgen stets von der Rechtsauffassung ausgegangen, daß die Rechte und Pflichten auf das Deutsche Reich übergegangen sind. Bei der Verhandlung über die Dingley-Schiffing-Akte wandte man sich ein, daß der Vertrag mit Preußen noch in Kraft sei. Dieser Vertrag zwischen den Vereinigten Staaten 1854 wegen angeleglicher Bemerkung des amerikanischen Petroleum zu Gunsten des russischen durch die deutschen Eisenbahnwerke. Damals wies die amerikanische Seite in einer Note an das Auswärtige Amt auf das Bestehen des Meistbegünstigungsverhältnisses auf Grund des Vertrages mit Preußen vom Jahre 1828 hin und fügte hinzu, daß der Vertrag insbesondere anwendbar

sei gegen jede Art differenzieller Besteuerung und Belastung einer Regierung zum Nachteil einer anderen. Der Vorredner antwortete die Frage, inwiefern die Entwicklung der Beziehungen gewirkt habe, auf Grund der Ausfuhrstatistik zum Vorteil Amerikas glaube, daß die Erörterung über diese Frage jetzt nicht zu Resultat führen kann. Andererseits ist ein ledigliches Bezüge der Ausfuhrstatistik ein sehr mechtiges Vorgehen. Der Vorredner glaubte alle Schwankungen unserer Exportzahlen im Verhältnisse der Vereinigten Staaten der Tarifgesetzgebung zuschreiben zu können. Meiner Meinung nach ist die eigenartige Entwicklung des amerikanischen Wirtschaftslebens von weit größerer Wirksamkeit auf die wirtschaftliche Entwicklung gewesen, wo einer tiefen PreSSION bald wieder ein Aufschwung folgte. Die Behauptung, die günstige Entwicklung der Beziehungen beider Staaten Wohlstande beider Länder gleichmäßig zu gute kommt, daß Länder an der Erhaltung dieser Beziehungen ein gemeinsames Interesse haben, ist auch viel wahrheitsgemäßer. Ich fürchte Dinge, daß drüber über dem Meer die Anschauung vorherrscht, hätten größere Vorteile aus der Sache gezogen. Ich kann das als einen bedauerlichen Irrtum bezeichnen. Und wenn auf Grundlage gesetzgeberische Maßnahmen getroffen werden, so kann die Enttäuschung nicht ausbleiben. Ich hege auch keinen Zweifel, wir verpflichtet sind, die Oesterreich-Ungarn gewährte Zollernäherung, z. B. auch den Vereinigten Staaten zu gute kommen zu lassen. Es hätte gegen Freu und Glauben verstoßen, wenn wir, nach wir die Meistbegünstigung auf Grund des Vertrages von den einigten Staaten zu unseren Gunsten beanspruchten, plötzlich u Rechtsanschauung verleugneten, wo Amerika von uns Gleiches lang. Wenn damals trotz der klaren Sachlage mit den Vereinigten Staaten Verhandlungen stattfanden, die zu einem Notenumut in Saratoga führten, so geschah dies, weil die Meistbegünstigung uns Zweifel erweckte, ob wir bei dieser Rechtsanschauung unseres vollen Rechtes gewiß waren. Daß mit diesem Uebereinkommen keine neuen Rechte und Pflichten geschaffen werden so war übereinstimmende Meinung, ebenso, daß das Meistbegünstigungsrecht nicht erweitert, sondern bestätigt worden sei. Es eben Zweck des Abkommens, klar zu stellen, wie sich das bestel Meistbegünstigungsverhältnis in Anwendung auf die neue Gesetzgebung tatsächlich gestellt hätte. Der ganze Inhalt des Noten-austausches ist durch die Zollgesetzgebung begrenzt. In der führung des allgemeinen Zudezollses von 40 Prozent gegen der Wiskonotte unter Cleveland lag eine Verletzung des Meistbegünstigungsrechtes nicht, wohl aber in der Einführung des Zuschlagszollses von drei Prozent auf Zucker aus Präzahlenden Ländern. Dagegen protestierten wir. Cleveland suchte darauf in der Vorherrschaft an den Kongreß, den Zuschlag wieder aufzuheben. Das Repräsentantenhaus gab dem Gesetzwort, nicht aber der Senat. Wir gaben damals dem Einverständnis keine Folge, weil die Regierung der Vereinigten Staaten unsere rechtlichen Gesichtspunkte anerkannt hat und weil die führung nicht eingetroffen ist, daß durch den Zuschlag u Zudeinfuhr nach Amerika geschädigt würde. Der Absatz deutschen Zuckers erreichte damals infolge des cubanischen standes eine Höhe, wie er nie niemals vorher erreicht hatte. Dingleybill setzt einen Zuschlag für Zucker aus Prämien zahlenden Ländern fest. Dagegen haben wir Einspruch erhoben und hingewiesen, daß wir eventuell die Einfuhr aus Amerika, beson der landwirtschaftlichen Produkten, erschweren würden. Auf Note ist jetzt die vorläufige Antwort eingelaufen, daß der Eintrag den Vorherrschaft der betr. Senatskommission überweisen sei. Senat wird in der nächsten Zeit seine Beratungen beginnen. Gesehen von dem Zudezoll enthält die Dingleybill eine ganze Reihe von Zollföhen, welche die deutsche Industrie schwerlich schädigen. mit macht aber Amerika von seinem Rechte Gebrauch, dem Autonomie der Besteuerungstarif-Gesetzgebung bleibt unberührt. Aber die Autonomie hat ihre Grenzen in dem Gesetz, daß Staat darauf rechnen kann, einen fremden Markt für seine Erzeugnisse auf die Dauer zu erhalten, wenn er den eigenen Markt fremde Erzeugnisse verschließt. Kein Staat ist mächtig genug, diesem Gesetz zu entziehen. Es giebt auch eine alte Erfahrung jede Aktion, welche gewisse Grenzen überschreitet, naturgemäß fräftige Reaktion auf der anderen Seite hervorruft. Es war das erste Mal, daß drüber über dem Ocean in dem Augenblick wo die Flutwellen der Handelspolitik die höchste Höhe erreicht der Ferne bereits eine Gegenströmung sichtbar ist, welche bestimmt ist, die Kraft jener Welle zu brechen. Möge der Reichstag zu verbündeten Regierungen das Vertrauen haben, daß wir uns Schwierigkeiten der Aufgabe wohl bewußt sind und, wenn scheidende Entschlüsse zu fassen sind, mit Festigkeit auch ruhige mäßigung verbinden werden, auf die großen Interessen, die hier im Spiele sind, einen wohlbegründeten Anspruch haben. (Sehr lebhafter Beifall links.) Auf Antrag des Abg. Dr. Barth (Frf. Vgg.) beschließt Haus die Beprechung der Interpellation.

Fenilleton.

Die Lüge.

Erzählung von Emil Rosenom.

Der Zeuge wohnte schon sehr lange in dem großen Hause, in welchem die Familie Geride ebenfalls wohnte. Er ist der Nachbar der Familie. Es kommt mir daran an, daß sich der Zeuge darüber äußert, wie die Kinder von den Eltern erzogen worden sind, daß die Kinder den ganzen Tag unbeaufsichtigt waren und daß namentlich beständig Nahrungsmitteln in der Familie gehortet haben. Der Gerichtspräsident richtete in dieser Weise einige Fragen an Hauptzeuge: wie lange er schon in dem Hause wohne, welcher Art die Beziehungen seien, die er zu der Familie Geride unterhalte, welchen Eindruck die Familie auf ihn gemacht habe. Wilhelm hatte nach der Anklagebank hingesehen und sein Blick traf Clara. Sie hatte den Kopf emporgeworfen und sah ihn an mit großen Augen. Wie ein Heimgangener schauerte sie über ihr Gesicht. Und da kam eine innere Erregung über Wilhelm, er wandte sich wieder zu dem Zeugen zu beginnen zu sprechen.

Er erzählte, wie er diese Familie seit Jahr und Tag beobachtet und wie sich die Verhältnisse derselben zu entwickeln hätten, bis der Brand des Hauses und die daraus resultierende Arbeitslosigkeit der Familie an den Rand des Verderbens brachte. Es war ein ergreifendes Bild menschlichen Elendes, welches er da erhellte: wie die Kinder hungern mußten, weil die Eltern kein Brot hatten, wie sie gierig die Kinder verzehrten, die er ihnen gab, wie in dem großen Hause das Familienleben aufgelöst und zur kümmerlichen Existenz gemacht war dadurch, daß Maria und Paul in die Fabrik gingen, um das tägliche Brot zu verdienen und so die Kinder ohne Aufsicht, ohne Erziehung herumzuwachen. Dann wie die kleine Clara Arbeit in des Pappier Sechziger Hause erhielt und plötzlich wieder beantragt wurde, wie man der Familie jeder Halt genommen war und sie vor dem Hungertode stand. Er schloß den guten Charakter Claras durch verschiedene kleine Begebenheiten und zeigte, daß sie ein tüchtiger Charakter über ihre Geschicklichkeit war und sie wenig liebte. Während er sprach, herrschte in dem großen Saale eine Stille. Das Publikum

Publikum lauschte gespannt, die Richter folgten seinen Ausführungen mit ununterbrochenem Interesse, der Staatsanwalt schritt eifrig und als Hauptzeuge geendet hatte und der Vorsitzende, nach verschiedenen nebensächlichen Fragen, ihn ermahnte, sich vorläufig zu setzen, war er sich bewußt, daß seine Worte großen Eindruck gemacht hatten.

Die Frauen, die letzten Zeugen, wurden noch vernommen und der Vorsitzende befragte sie im wesentlichen über diejenigen Punkte, welche Hauptzeuge bereits erörtert hatte. Da an die Zeugen keine Fragen mehr zu stellen waren, wurde die Beweisaufnahme geschlossen, und der Vorsitzende erteilte dem Staatsanwalt das Wort.

Ein Gemurmel und Rauspern ging durch den Saal, dann ward es still. Der Staatsanwalt hatte sich erhoben, und langsam, jedes Wort abwägend, aber mit rücksichtsloser Schärfe hielt er seine große Rede. Er hatte einen bedeutenden Vorgänger gehabt, der sich durch politische Prozesse berühmt gemacht hatte und der kürzlich in das Ministerium berufen war dort die rechte Hand des Justizministers geworden war. Man merkte es dem Staatsanwalt Dr. Hallenher an, wie er sich bemühte, in Wort und Gesten seinen berühmten Vorgänger zu kopieren, und wie dieser, mit der Schärfe des Angriffes eine überzeugende Anklage der Gründe zu verbinden. Er führte noch einmal den Gehörlosen alle Einzelheiten der Mordthat vor Augen, um daraus den Beweis der fühligen Verantwortlichkeit der Angeklagten herzuleiten. Dann beschloß er sich eingehend mit der Aussage Hauptzeugens, die er in jedem Punkte zu zerlegen und zu entkräften suchte.

Unter dem Einflusse der großen Thorheiten und der demagogischen Forderungen unserer Zeit ist es Sitte geworden, ein jedes Verbrechen zu entschuldigen mit den besonderen sozialen Verhältnissen, in denen der Verbrecher lebt. Bisher hat die menschliche Gesellschaft dafür gesorgt, daß die Unwürdigen aus ihrer Mitte entfernt werden, und auf dem Wege des Gesetzes gestraft, haben die Richter den Verbrecher unerbittlich gemacht, ohne sich um die modernen Ideen und die tiefen menschlichen Anfechtungen der großen Masse zu kümmern. Sollen wir nun von diesen Umständen absehen, ein solches Mittel, als die Folge des humanitären Interesses unserer Zeit, malten lassen, so müssen wir notwendigerweise zu dem Momente kommen, da die Zuschauer gestürzt, die Ver-

brecher für bedauerliche Kranke erklärt werden der Auswurf sich gleich einem Strom von Unflath in die menschliche Gesellschaft ergießt, um alle Ordnung zu zerstören. — Nein, ich sehe in der Angeklagten nur Verbrecherin aus natürlicher Veranlagung, das für menschliche Gesellschaft ebenso unbrauchbare wie gefährliche Geschöpf, welches unschädlich zu machen die Aufgabe der Herren Schworen und der Herren Richter ist. Menschliche Mordthat ist die erste Krone der Bestie Menschen, die sich nicht mehr bannen läßt und die, wenn Sie sie nicht unschädlich machen, nach ihrer vollenden Entwicklung unendlichen Schaden anrichten wird.

Und nun wandte er sich gegen die modernen Juristen führte die That auch auf die religionslose Erziehung zurück und donnerte in wirkungsvollen Worten gegen die Zuchtlosigkeit der Jugend. Demgegenüber mußten Urteile der Gerichte auf die entartete Masse wie Keuschläge wirken, damit ihr wieder Respekt eingefloßt wurde vor Recht und Gesetz.

Clara Geride zitterte und bebte. Sie vermochte nicht klar zu denken und den Worten des Mannes da brütete in der dunklen feierlichen Tracht, zu folgen. Aber eine hatte sie gehört: sie war eine Bestie, sie war würdig, noch länger in der Gemeinschaft guter Menschen zu wohnen, sie mußte unschädlich gemacht werden. Ein namenloses Grauen stieg in ihr auf.

Der Staatsanwalt war zu Ende und hatte sich jetzt. Aller Augen schauten auf ihn. Er stützte das Haupt auf die Hand und suchte äußerlich gelassen zu erscheinen, aber in seinem Innern stürmte und drängte es, das alles es auf allen Gesichtern ab, daß er seinen berühmten Vorgänger vollkommen erreicht hatte. Er dachte an Zeitungen, die morgen erschienen, die seine Rede hinstellen und ihr zu Aufsehen und Bedeutung verhelfen würden.

Der Verteidiger sprach. Rednerisch war er Staatsanwalt in keiner Beziehung gewachsen, und da machten seine Ausführungen, auf das Publikum wenigstens keinen großen Eindruck. In der Hauptsache stützte er auf Hauptzeugens Zeugnis und stellte es so dar, daß die That in einer geistigen Verfassung begangen habe, der man sie für nichts verantwortlich machen könne.

(Fortsetzung folgt.)

Abg. Dr. Barth (Frl. Bgg.): In Amerika ist die Hochflut Schutzollbegeisterung schon zurückgegangen, die territorialen Interessen haben bereits einen Rückschlag dargeben; Mac Leys Anhänger sind selbst in seinem eigenen Wahlkreis geschlagen. Handelskammer von New-York hat sich gegen die Zollmaßregeln ausgesprochen. Sollte es unter diesen Umständen, wo die Sache noch nicht entschieden ist, zweckmäßig sein, wenn wir mit...

Abg. Fehr. Heyl zu Herrnsheim (natlib.): Durch die Einfuhr landwirtschaftlicher Produkte aus Amerika ist der Preis für landwirtschaftliche Produkte in Deutschland sehr herabgesetzt worden. Wir müssen damit rechnen, daß die Beziehungen zwischen Nord- und Südamerika viel inniger geworden sind und daß ein allgemeiner amerikanischer Zollverein in Aussicht steht. Wir dürfen uns in Deutschland nicht ohne weiteres gefallen lassen, daß Amerika uns die Thür zuschließt. Ein Zollzuschlag von 100 Prozent würde Amerikanern imponieren, denn ihnen muß man gleich kräftig entgegenkommen. (Sehr richtig! rechts.) Das beste wäre, wenn wir einen gegenseitigen Zolltarif einführen, wie Frankreich. Wir hätten schon die von uns im Vorjahr beantragte Kündigung des argentinischen Handelsvertrages einen großen Eindruck auf alle amerikanischen Staaten ausüben können.

Staatssekretär Fehr. v. Marschall: Der Vorredner hat ganz richtig, was ich im Anfang meiner Rede sagte, er hat die Beziehungen vergessen, die wir von Amerika erhalten haben. Wir haben von Amerika nie gemacht. Die Erhebung des Zolls gegen die Einfuhr von amerikanischen Waren ist eine Maßregel, die in diese Richtung von allen Schiffen ohne Rücksicht auf die Interessen der Handelspolizei in Anspruch genommen ist, muß ich erwidern, daß ich allerdings seiner Richtigkeit, mit der er bestehende Verträge lösen will, neidlos gegenüberstehe.

Abg. Richter (Frl. Sp.): Der neue amerikanische Tarif ist ein Teil einer freihändlerischen Vorlage. Graf Kanitz ist als Vertreter der Industrie aufgetreten; in dieser Masse war er mir nicht bekannt. Die deutsche Industrie wird auch den Verfasser des Gesetzes, der den deutschen Arbeitern die Lebensmittel verteuern will, als ihren Verursacher anerkennen. Dieser Beschützer der Industrie will amerikanischen Vieh und Fleisch mit einem Zoll belegen, ja sogar die Baumwolle. Die Industrie wird auch Herrn Heyl, obgleich er auch Großindustrieller ist, nicht als ihren Vertreter anerkennen. Seine eigene Handelskammer in Worms, deren Präsident er ist, erkennt seinen Standpunkt nicht mehr. Die Reden des Herrn v. Heyl zeigen eine solche Unwissenheit und geistreiche Oberflächlichkeit, daß man darauf gar nicht eingehen kann. Herr Mac Kinley ist ein Schüler der deutschen Schutzollner, der sich ausdrücklich auf den Fürsten Bismarck bezieht. Weisheitsbegünstigungsklausel ist eine Schranke gegen die Bevorzugung anderer Staaten. Die Theorie der Handelsbilanz ist von der Wissenschaft längst ausgegeben und Graf Kanitz und Herr v. Heyl die Verteidiger dieser falschen Theorie. Nach dieser falschen Theorie müßte England längst verarmt sein. Zur Aufhebung des Einfuhrverbots amerikanischen Schweinefleisches waren wir verpflichtet, sobald die Bedenken gegen die Behandlung des Schweinefleisches verschwunden waren. Bezüglich der internationalen Zollfreiheit könnte das Schiedsgerichtsverfahren wohl eingeführt werden. Bezüglich des Petroleummonopols sind sich schon Rückschlüsse gezogen. Die Zunahme des Verbrauchs von Gas und Elektrizität sorgt dafür. Sie (rechts) sehen in der Zollherabsetzung einen Vorteil, während wir darin einen Nachteil sehen, weil dadurch der Konsum vermindert wird. (Widerpruch links.) Durch Drohungen und aufregende Reden, durch Zollmaßnahmen usw. wird sich Amerika nicht einschüchtern lassen. Wir müssen dafür sorgen, daß nicht die nationale Leidenschaft hineingetragen wird in diese Frage. Wenn wir alle unsere Vertragsbeziehungen aufgeben, dann würden die anderen Staaten davon Vorteile haben, welche ihre Verträge aufrecht erhalten. Man diese Vorgänge in Amerika nur benutzen, um höhere Zölle für Lebensmittel herbeizuführen. (Lebhafter Widerspruch rechts.)

Abg. v. Kardorff (Reichsp.): Was nützen den Arbeitern die Lebensmittel, wenn sie keine Arbeit haben? Wir würden die Produktion nicht eingedampft haben, denn Fürst Bismarck sagte mit Recht, jede Interpellation sei eine Art Mißtrauensvotum. Wir wünschen, daß die Regierung nun endlich mal darauf achtet, daß unsern Verlangen seitens der Amerikaner nachgegeben werden. Den Amerikanern muß zu Gemüte geführt werden, daß der Schutzvertrag gekündigt werden kann. Eine energichere Sprache ist am Platze, zu Zeiten des Fürsten Bismarck hätten sich Amerikaner solche Dinge nicht erlaubt. Die Amerikaner haben eine Kommission zur Regelung der Währungsfrage nach Europa entsandt; zu keiner Frage gehört aber solches Vertrauen wie zu der (Große Heiterkeit.) Die Amerikaner werden sich unsern Verlangen aber nur dann erwehren, wenn sie in Zollsachen eine andere Auffassung haben.

Der Verlagsantrag findet nicht die nötige Unterstützung. Abg. v. Hlawka (Natlib.): Niemand hat mehr dazu beigetragen, daß Deutschland in solche traurige Lage gekommen ist, als Abg. Dr. Barth. Ich bin bekanntlich in Hoboken ein Jahr festgehalten worden. (Lachen.) Dieses Lachen scheint eine akute Audienz zu sein. (Gelächter.) Heute sind die Verhältnisse hier in Amerika als bei uns. Bei den Wahlen ist gerade Dr. Barth für die Dinge eingetreten, die er hier bekämpft. Er hat sich auch interviewen lassen, große Reden von ihm wurden überall druckt, er trat überall für den hochschützollnerischen Goldmann Grade infolge der Reden des Dr. Barth ist in Illinois ein Abgeordneter gewählt. (Präsident v. Buol erhebt den Redner, er Sache zu bleiben.) Für die nächsten vier Jahre haben wir schwere Schädigung unserer Industrie zu erwarten; wenn wir Überwahrung hätten, brauchen wir dies nicht zu fürchten. Hiermit schließt die Diskussion.

Nächste Sitzung: Dienstag 2 Uhr. (Rechnungssachen, Kabelle, Servistatistik und zweite Sitzung des Reichstages.)

Zur Vereinigungsnobelle meldet eine Berliner Korrespondenz, Nationalliberalen des Abgeordnetenhauses hätten sich ebenfalls erklärt mit dem Ausspruch der Wunderratsungen von orientierten Versammlungen, hierfür sei also eine Mehrheit im Abgeordnetenhaus zu erzielen gewesen mit Hilfe der beiden konservativen Parteien. Staatsministerium aber hätten sich Hochheide und v. Böltcher die Verkoppelung einer Einschränkung des Versammlungsrechts der Aufhebung des Verbots der Verbindung politischer Vereine erwidert, während die Minister v. d. Neefe und v. Mikulowicz diese Verschärfung eingetreten seien.

Die Reichstagswahl für Wiesbaden ist auf den 10. März angesetzt worden. Der Entwurf eines Gesetzes, betreffend den Servistatistik des Reichstages, ist in der Reichstagskommission der Reichstages abgegangen. Die Reichstagen aus der Durchführung des Gesetzes berechnen sich für die Militärverwaltung auf jährlich 500 Mark, für die Reichspost- und Telegraphenverwaltung auf 100 Mark.

alte Lante Flug gemacht. Das ist aber nicht der Fall: kindlicher, schrulliger, schwachköpfiger wird sie! Als Beweis hierfür diene ein nachträglicher Artikel jenes Organs über die Abendversammlungen am 1. Mai, in dem es u. a. heißt: „Im ganzen verließen die Demonstrationen ruhig; an mehreren Versammlungen hat es freilich nicht gefehlt, auch nicht an Schimpfworten und Hohnreden gegen Arbeiter, die nicht feierten. Am Sonntag haben größere Zusammenkünfte oder Ausflüge von Sozialdemokraten nicht stattgefunden. Heute, Montag, scheint die Arbeit, im besonderen bei den Bauten in vollem Umfange wieder aufgenommen worden zu sein. Man darf behaupten, daß die Arbeiter in Magdeburg ohne wesentliche Wirkung verlaufen ist, nur daß der freiwillig aufgelegte Feiertag den „Zielbewußten“ einen Verdienstausfall gebracht hat, der von der Familie manches Beteiligten schwer genug empfunden sein mag. Größere Summen aus dem Verdienst der arbeitenden Genossen werden der sozialdemokratischen Agitationskasse nicht zufließen sein.“ — Woher die Magdeburgische Zeitung ihre unwahren Angaben hat, wissen wir nicht. Uniformierte Berichterstatter schreiben wohl stets so ähnlich, aber immerhin ein wenig objektiver. Sicher ist aber anzunehmen, daß diese Notiz der Magdeburgischen verfaßt worden ist von einer Person, die sich für zu gut hält, unter Arbeiter zu gehen, um dort Beobachtungen zu machen. Gelinde gesagt, fect müssen wir es nennen, so faulbilde Unwahrheiten in die Welt zu setzen. Besitzt die Magdeburgische keine Scham mehr? —

144 Maurer der Meißner wegen ausgesperrt. Der Arbeitgeberverband hatte, wie bekannt, in einem an die Unternehmer gefandten Cirkulare dem „Wunsch“ Ausdruck gegeben: die Meißner für fünf weitere Tage von der Arbeit auszuschließen. Es war dies ein Wunsch aus der Mitte der Unternehmer, dessen Berücksichtigung in das Bestehen jedes einzelnen Unternehmers gestellt wurde. Von rund 1900 arbeitenden Maurern sind 1700 organisiert, und von diesen haben am 1. Mai die Arbeit ruhen lassen 1600. Dies hat die Lohnkommission festgestellt. So geschlossen die Maurer für Arbeitstrübe stimmten, so geschlossen ist selbige ausgeführt. Das Unternehmertum wird hieraus die Lehre ziehen müssen, daß ernste, denkende Männer es sind, die so handeln, und daß es nicht gut angebracht ist, diese Männer wie ungeborene Kinder zu strafen, da sie einmal Gleiches mit Gleichem (Centenarfeier — Meißner!) vergelten und als organisierte und klassenbewußte Personen für Arbeiterschutz in jeder Hinsicht eintreten. Der Arbeiterschutz im Baugewerbe liegt ja bekanntlich sehr darnieder! Anscheinend mit unter Würdigung der Macht der organisierten Maurer hat denn auch die über-große Majorität der Meister von der Verhängung einer Strafe über die Maurer abgesehen, nur acht Meister erlaubten sich, die Maurer am Montag nicht zur Arbeit zuzulassen. So handelte Maurermeister Köper mit 11 Maurern, Burmeister u. Fahn mit 18, Sach mit 20, Viehscher mit 26, Radtich mit 46, J. H. Meyer mit 12, Schmiedel mit 9 und Gorgas mit 2 Maurern. Mit dieser Aussperrung befaßte sich gestern Abend eine stark besuchte Maurerverammlung im Luisen-Park. Genosse Klees war erschienen, um in einem einleitenden kurzen Referat seine Ansichten über das, was nun zu thun ist, zu bekunden. Klees warnte vor einem Generalstreik, den einige beabsichtigten, und legte die Gründe hierfür dar. Nach langer Diskussion wurde die Lohnkommission beauftragt, heute früh bei den Meistern, welche Arbeiter aussperrten, vorzutreten zu werden und ihnen die Frage zu unterbreiten, ob sie gewillt seien, den Maurern für die Tage der Aussperrung den Lohn zu vergüten. Die Maurer sollen, wenn möglich, heute früh die Arbeit wieder aufnehmen. Mittwoch Abend ist wieder eine Versammlung einzuberufen, in der Bericht erstattet und zur Aussperrung feste Maßregeln ergriffen werden. Die Stimmung der Versammlung war ob der Aussperrung eine entrüstete, und die Diskussion ließ keinen Zweifel darüber, daß die Maurer sich selbst nicht bieten lassen. Anscheinend wird über die Bauten jener acht Unternehmer die Sperre verhängt werden, und zwar so lange, bis der Lohn gezahlt worden ist.

Bauarbeiterstreik auf Bau Werke, Kl. Diederdorferstraße. Gestern früh legten wegen einer Lohnbifferenz 12 Arbeiter die Arbeit nieder. Die Maurer, 17 an der Zahl, erklärten sich mit den Arbeitern solidarisch, die Zimmerer aber nicht. Die Bau- und Erdarbeiter haben heute, Dienstag Abend, im Luisenpark Versammlung, in der jeder zu erscheinen hat.

Die Firma Ganzlin ließ gestern früh einen Zimmerer (nicht Maurer, wie gestern gemeldet) bei der Mitglied der Lohnkommission ist, nicht zur Arbeit zu. Anscheinend führt diese Firma den a. a. O. bereits erwähnten „Wunsch“ aus und läßt den Arbeiter fünf weitere Tage nicht arbeiten. So „hamburgisch“ tritt aber die Bau- und Kreditbank nicht auf. Sie hat es auch den Zimmerern freigestellt, zu feiern. Bis auf 4 haben denn auch alle Zimmerer gefeiert. Ganzlin mag von dieser Arbeitgeberin erst einmal lernen, wie er Arbeiter zu behandeln hat. Die Zimmerer haben heute, Dienstag, bei Müller, Tischlerstraße, Versammlung.

Differenzen am händischen Hafen. Zu der gestern bereits gemeldeten Maßregelung des Vorstehenden der hiesigen Filiale des Verbandes der Hafenarbeiter wird uns geschrieben: „Gestern nachmittags legten sämtliche organisierte Arbeiter (ca. 60 Mann) am händischen Hafen die Arbeit nieder wegen Maßregelung eines Verbandeskollegen. Dieses erfolgte, weil der Kollege an der Meißner teilgenommen hatte. Diese Maßregelung empörte die Arbeiter umjomehr, als sie erst kürzlich das feste Versprechen des Überbürgermeisters erhalten hatten: „Maßregelungen sünden in keiner Weise statt.“ Als gestern morgen der betreffende Arbeiter vom Direktor entlassen wurde, entzündten die Hafenarbeiter eine Delegation, in dem festen Glauben, der Vertreter des Magistrats werde auf Grund seines gegebenen Wortes die Maßregelung zurücknehmen. Aber der Deputierte, Herr Stadtrat Klinkhardt, billigte das Vorgehen der Direktion. Nachdem die Delegierten auf die Arbeitsstätte zurückgekehrt waren und ihren Kameraden das Resultat ihrer Vorberichterstattung bekannt gaben, wurden dieselben von einer solchen Empörung ergriffen, daß sie, trotz eindringlichsten Wiltens des Gemeinderates, dies nicht zu thun, sofort die Arbeit niederlegten. Nachdem noch eine scharfe Auseinandersetzung zwischen den Arbeitern und ihren Vorgesetzten stattgefunden hatte, verließen die ersten den Hafen. Eine heute, Dienstag Abend in der „Krone“ stattfindende Versammlung wird sich mit dieser Frage beschäftigen.

Ein in Sachen der Meißner ruhig und vernünftig denkender Arbeitgeber ist Herr Ernst Kuhlmann, Panthier-Jahradwerke, Aktienstraße, Sudenburg. Dasselbst sind rund 300 Arbeiter beschäftigt. Dieselben erbaten sich die Freigabe des 1. Mai als Ruhetage — der Unternehmer gewährte es. Von 300 Arbeitern haben nur 16 indifferente gearbeitet. Das Handeln des Unternehmers und der feiernden Arbeiter kann anderen Unternehmern und anderen Arbeitern zum Vorbilde dienen. Durch die Freigabe des 1. Mai hat die Firma den Arbeitern, die tagen tagaus Feste erzeugen, eine Freude bereitet, die mit klingender Münze nicht zu ersetzen ist.

Die Firma Weiser & Fliege gehört zu den Firmen, welche von der Firma Ernst Kuhlmann lernen kann, was Arbeiterfreundlichkeit ist und wie die Sympathie der Arbeiter erworben werden kann: gewähre den Arbeitern Freiheit und achte sie als gleichberechtigte Menschen auf dem Produktions- und politischen Gebiete. Weiser & Fliege scheinen derartiges Handeln nicht zu kennen und scheinen dem Namen Weiser durch „Hilfsarbeiten“ Ehre antun zu wollen. „Wer morgen feiert, kann erst am 11. Mai, früh 6 Uhr, wieder mit arbeiten beginnen“, erklärte der Inhaber genannter Firma auf eine diesbezügliche Frage des Arbeiterausschusses. Diese Firma zeigt sich so recht im Lichte des Hamburger Hafenarbeitergesetzes, der ja bekanntlich dem Feindgeiste gleicht. Und das bejaht genug. Die Firma gehört auch zu jenen Firmen, welche am 22. März den Arbeitern einen halben Feiertag diktieren, der sich dann in einen patriotischen Hungertag verwandelt, da die Firma sich nicht beirren lieg, ihren patriotischen Gefühlen in klingender Münze Ausdruck zu geben. Nun, wo die Arbeiter selbst einen Feiertag wünschen, da erlaubt sich die Firma ein solches Aufsetzen! — An ihren Feindtaten sollt ihr sie erkennen!

Die Firma J. G. Handwaldt und die Koalitionsfreiheit. Nach 10 (zehn!) Jahre langer gewissenhafter Arbeit ist der Arbeiter G. P. von genannter Firma entlassen worden. Der Arbeiter schaffte während der 10jährigen Arbeitsdauer in der Fabrik II und die Firma kann ihm nichts weiter „übel“ nachreden, als daß er — organisiert, Mitglied der Organisation der Fabrikarbeiter ist. Die Firma scheint es nicht dulden zu wollen, daß

Arbeiter selbstbewußt werden und von ihren gesetzlichen Rechten Gebrauch machen. Das was die Firma thut, soll den Arbeitern verweigert werden: sich zu organisieren. Gant Plakat gehört die Firma dem Verbanne der Chocoladen-Fabrikanten an — die Arbeiter aber dürfen nicht ihrer Organisation angehören. Fast jährlich wird auf dem Fabrikantenball das „gute Einvernehmen“ zwischen Firma und Arbeiterchaft betont — mit Unrecht! Ist es ein „gutes Einvernehmen“, wenn den Arbeitern das nicht erlaubt wird, was der Fabrikant sich erlaubt? Gehört denn nicht zum guten Einvernehmen vor allen Dingen die Gewährung der Ausübung gesetzlicher Rechte? Wenn diese nicht vorhanden, dann kann nicht auf ein „gutes Einvernehmen“ gesprochen werden. Es geht der Firma wie jedem Unternehmer: sie hat Furcht vor der Arbeiterorganisation. Die Arbeitsbienen könnten in eine Lohnbewegung eintreten und den Profit schmälern — ja nicht, ja nicht; das ist ein böses Unterfangen, darum fort mit den „Wählern“ und „Hegegen“! Man wirft den Arbeitern eine „wohltätige“ Spende vor, grübel, wie diese Firma, Pensionskassen für Arbeiter, aus denen ein Arbeiter nach 25jähriger „treuer“ Dienstzeit Pension beziehen kann — und damit meint man genug gethan zu haben. Wenn aber die Löhne aufgebessert würden, dann wäre sicher die Arbeiterschaft zufriedener als jetzt. Und wenn alte Arbeiter, so wie der hier in Frage stehende, entlassen werden, dann kann man leicht annehmen, daß der „Genuß“ einer Pension selten Arbeitern zu teil wird. Wohlfahrtspielerei könnte man dann sagen! Die größte Wohlthat, die je Arbeitern und Arbeiterinnen erwiesen werden kann, ist: Gewährung der Koalitionsfreiheit, guter Löhne, kurze Arbeitszeit und humane Behandlung. Alles andere ist Spielerei und noch mehr!

Zur Tischlerbewegung. Die gestern Abend im Dreikaiserbund stattgefundene öffentliche Tischlerversammlung war gut besucht und beschloß gemäß dem Vorschlage beider Kommissionen (Meister und Gesellen), die Forderung eines Minimallohnes von 21 Mark fallen zu lassen, 9 1/2 stündige Arbeitszeit und einen Minimalstundelohn von 30 Pf. anzuerkennen. Näheres folgt.

Zum Kanalbauwerk Kalbow. Auf ein Inserat im Wokmirtebter Kreisblatte hatten sich acht „Arbeitswillige“ gefunden. Sie sollten heute früh beim Kanal im Wilhelmstgarten mit Arbeiten beginnen. Als sie aber erfuhren, daß hier ein Streik vorliegt, forderten sie ihre Papiere und zogen heim — der Meister schaute betrübt hinterher, die Streikenden freuten sich darüber, daß auch auf dem Lande die Arbeiter ein so starkes Solidaritätsgefühl besitzen.

Jahresausstellung des Kunstvereins. Der Ausstellung sind jetzt wiederum etwa 40 Gemälde einverleibt worden. Einzelne Kunstwerke sind bereits von Kunstfreunden erworben worden, befinden sich jedoch mit einem darauf hinlautenden Bernerle noch in der Ausstellung. Andere Werke sind bereits zur Verlosung aus-erwählt worden.

Durch ein gewaltiges Feuer auf dem Grundstück Kaiserstraße 20 und Ecke Victoriastraße wurde gestern Abend die Bevölkerung Magdeburgs in Aufregung versetzt. Zwischen 8 und 1/9 Uhr brach, anscheinend durch eine Gasexplosion, das Feuer aus in den Räumen des Pajamenten-, Weiß- und Wollwaren-Geschäfts von Simon Pinus. Das Warenlager der ersten Etage, gefüllt mit leicht brennbaren Stoffen, stand in wenigen Minuten in Flammen. Von hier aus drang das Feuer durch das Treppenhäus in die oberen Etagen, entzündete das Dachgeschoß und nur kurze Zeit währte es, bis auch der Dachstuhl in hellen Flammen stand. Das schnelle Umsichgreifen des Feuers machte es vielen Einwohnern fast unmöglich, sich zu retten. Herzzerrende Hilferufe ertönten. Die Feuerwehr eilte mit Rettungsleitern und Sprungtuch herbei. Mit vieler Mühe gelang es der tapferen Feuerwehr, in größter Lebensgefahr schwebende Personen (Erwachsene und Kinder) zu retten. Leider sind auch Menschenleben zu beklagen. Ein Dienstmädchen stürzte bei seiner Rettung aus dem Dachgeschoß, erlitt einen Schädelbruch und starb. Bei dem Sturze wurde ein auf einer Rettungsleiter stehender Feuerwehrmann mitgerissen, der ebenfalls zu Schaden gekommen sein soll. Weiter soll ein im Hause wohnender Lehrer und ein 12-jähriger Knabe Schaden gelitten haben. Die Feuerwehr hatte ein gewaltiges Stück Arbeit zu erledigen. Die gesamte Feuerwehr war mit Dampfspritzen in Thätigkeit und unterdrückte erst gegen 11 Uhr, nach etwa 2 1/2 stündiger Arbeit, die hellen Flammen des Dachgeschoßes. Die angrenzenden Häuser blieben unberührt. Eine vieltausendköpfige Menschenmenge wohnte dem grauen Schauspiel bei, Lob und Anerkennung den tapferen Feuerwehrmännern zollend, nur bedauernd, daß selbige so niedrig bezollet werden. Mit wahrer Todesverachtung führten die Feuerwehrleute den Kampf gegen das wütende Element.

Unfälle. Auf der königl. Werft ertitt am Sonnabend, den 1. Mai, ein Schmiech eine nicht unerhebliche Verletzung am linken Unterarm. Der Arbeiter war mit dem Schmiechen eines Stahles am Dampfhammer beschäftigt. Hierbei entglitt der warme Stahl der Zange, flog beim nächsten Hammererschlag in die Höhe und traf den Unglücklichen dem am Arme, daß er eine ca. 10 cm lange Wunde davontrug. Der Arm mußte starker Blutung wegen abgebunden werden. Der Mann wurde halb bestimmungslos ver-Droschke nach dem Krankenhaus gebracht.

Erstarrt. (Berleischt.) Es zerfleischte ein Löwe der Schlachthaus Metzgerie einem Manne die rechte Hand, mit welcher der Unvorsichtige sich an dem Käfig zu schaffen machte.

Torgau. (Brandstiftung.) Im nahen Treptenitz hat der Lehrling des Schmieds Angermann die Mühle angebrannt, um der Lehre zu entgehen.

Zeit. (Vitriol getrunken.) Der Selterwasserfabrikant Baz trank aus Versehen aus einer mit Säure gefüllten Flasche und starb einige Stunden darauf.

Serrenberg i. W. (Ueberfahren.) Hier wurden am Sonnabend zwei Frauen und ein Kind überfahren und getödet. Auf dem Bahnhof in Serrenberg versuchten zwei Frauen mit einem kranken Kinde den einfahrenden Stuttgarter Zug noch vor dem Halten zu verlassen, sie gerieten dabei unter die Räder. Das Kind und eine Frau wurden sofort getödet, die andere Frau erlag bald nach ihrer Ueberführung in das Krankenhaus ihren Verletzungen.

Krefeld. (Familienbrennen.) Eine gemütsranke Frau stürzte sich mit zwei Kindern in den Rhein. Alle ertranken.

Pittsburg. (Großfeuer.) Ein gewaltiges Schadenfeuer zerstörte in Pennsylvanien das Duquesne-Theater und zahlreiche Geschäftshäuser, darunter das große Stoffmagazin von John u. Co., bei welchem ein Schaden von über 1 Million Dollars angerichtet wurde. Der gesamte durch die Feuersbrunst entstandene Schaden wird auf 3 Millionen Dollars geschätzt.

Vermischtes.

Ueber ein Seitenstüd zu dem Schulhausbrand in Groß-Fredenwalde berichtet die Berliner Zeitung: In dem Dorf Kollin waren die Verhältnisse genau dieselben; das Schulhaus mit Wohnung für den Lehrer war mit Stroh gedeckt. Obwohl das Gebäude für die jetzigen Verhältnisse nicht mehr passend, auch für die Anzahl der Kinder viel zu klein war und auch die Gemeinde sehr gern ein neues Gebäude bauen wollte, konnte sich doch der Patron, der Herr Kimmeter v. Randow, nicht dazu entschließen, zum Bau einen Beitrag zu gewähren, obwohl auch die Kinder seiner Arbeiter die Schule besuchen. Die Gemeinde Kollin bewilligte auch ohne den Beitrag des Herrn Patrons 11000 Mark, das übrige die Regierung, und es sollte zum Bau geschritten werden. Am 7. März d. J. Abends 10 1/2 Uhr aber ging das Gebäude in Flammen auf, während der Lehrer Schulz mit seiner Familie bereits zu Bett gegangen war. Glücklicherweise waren noch Dorfbewohner wach, die das Feuer sofort bemerkten. So konnte der Lehrer mit seiner Familie sich noch durch ein Nebelstücker retten.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 4. Mai 1897. Die Denk- und Urteilsfähigkeit geht der Magdeburgischen Zeitung stets ab, wenn es gilt, irgend eine sozialdemokratische Ansicht zu besprechen. Dieses Organ der Ausbeuterklasse hat schon so oft mit seiner blauen und Spaltgeraden Arbeit tendenziell, so daß man meinen sollte, Erfahrung hätte die

Neueste Nachrichten.

Magdeburg. Sämtliche der Malter wegen ausgeharrten Mauer haben heute mittag die Arbeit wieder aufgenommen. Das Weisere (Cohuzahlung) wird in der Mittwoch abend stattfindenden Versammlung geregelt.

Sünterwalde. Hier legten am 1. Mai in der Spielmannschor von Emil Weise (Inhaber Georg Weise u. Co.) sämtliche Arbeiter wegen Mangelung eines Kollegen die Arbeit nieder.

Halle a. S. Hier sind Tischler, Drechsler, Bildhauer, zusammen 300 Personen, der Malter wegen ausgeharrt worden. Die Annahme von Arbeit in Halle zu unterlassen, bitten die Ausgeharrten.

Halle. Gemögert wurden 6 Steinmetzen vom Schöberschen Werkplatz hier, Mansfelderstraße, welche sich an der Malter beteiligten, durch Entlassung.

Mühlhausen. Die Mauer wollen streiken, wenn ihnen nicht 4 Pfg. Kohnerhöhung bewilligt werden und Herabsetzung der Arbeitszeit auf 10 1/2 Stunden.

Stendal. Hier haben am 3. Mai die bei dem Steinsetzmeister Chappius beschäftigten Steinsetzer die Arbeit eingestellt.

Verweise, Versammlungen, Bergnützungen u.

Gefangenen Einigkeit. Magdeburg. Die Übungsstunde findet am Donnerstag statt.

Achtung Handelsreisender. Die erste Mitgliederversammlung des Centralverbandes der Handels-, Transport- und Verkehrs-

Arbeiter Deutschlands (Stille Magdeburg) findet eingetretener Umstände halber erst am Sonntag, den 15. d. M., statt. Das Referat hat Genosse Nitzsch übernommen. Alles weitere siehe Inserat in der Volksstimme.

Gewerkschaftsartikel Burg. Donnerstag, den 6. d. M., Sitzung im Lokal des Herrn Jesse, Holzstraße 2. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Dienstag, den 4. Mai: Radfahrer-Club Faust auf. Versammlung abends 8 Uhr bei Wilhelm Höyer.

Gefangenen Einigkeit. Barleben. Jeden Dienstag um 8 Uhr Übungsstunde bei Herrn Schröder.

Männer-Turnverein Einigkeit, Budau. Jeden Dienstag und Donnerstag abend von 8 Uhr ab Turnstunde in Friedrichsplatz.

Arbeiter-Turnverein Neue Neustadt. Turnstunde jeden Dienstag und Donnerstag im Weigen Hirsch.

Turnverein Vorwärts, Sudenburg. Jeden Dienstag und Donnerstag Turnstunde in der Reichster Bierhalle.

Arbeiter-Gefangenen Magdeburg. Übungsstunde bei Buchlow, Katharinenstraße 5.

Mittwoch, den 5. Mai: Arbeiter-Gefangenen „Gleichheit“, Kl.-Dittersleben, jeden Mittwoch abend 8 1/2 Uhr Übungsstunde bei Gastwirt Kose.

Briefkasten.

Parteigenosse. Reichen Sie bei der Staatsanwaltschaft Anzeige wegen Freiheitsberaubung ein. Es muß gerichtlich ausgemacht werden, ob die Polizei berechtigt ist, einem Staatsbürger seine Freiheit auf eine volle Stunde ohne Grund und Ursache zu nehmen.

3. Sie brauchen die Kosten nicht zu bezahlen, aber die Sachen haften, wenn sie Ihrer Frau gehören. Wenn Sie dieselben verkaufen, machen Sie sich strafbar.

Quittung.

Für Parteibelege gingen ein: Graue Wüste 13,00. — Philipp 0,30. — Erzb. Ueberstunden 0,70. — Friedrichsplatz 8. — Ueberbuch trotz Wind und Wetter 187,30. — W. S. 0,51. — Veremias Grille 57,95. — Mann im Rond 1,00. — Bei Bah einer Rechnung v. W., Neue Neustadt 6,00. — L. 189, 0,35. — W. B. Water, Vertrauensman

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Datum, Wasserstand, and another column. Rows include Müßig, Dresden, Zargau, Wittenberg, Roslau, Parby, Schönebeck, Magdeburg, Langermünde, Wittenberge, Dömitz, Pegel, Lauenburg.

Arbeitsnachweis der Gewerkschaften Magdeburgs

Der Arbeitsnachweis steht unter Aufsicht einer von den Gewerkschaften ernannten Kommission und wird von dem Geschäftsführer W. Bartels verwaltet. Die Arbeitsvermittlung für Arbeiter und Arbeiterinnen aller Berufe erfolgt kostenlos. Mit der Arbeitsvermittlung ist eine Auskunft in gewerblichen Gelegenheiten verbunden, die gleichfalls unentgeltlich erfolgt. Geschäftsstunden von 9-12 1/2 Uhr und 3 1/2-7 1/2 Uhr.

Unsere Leser werden freundlichst ersucht, bei ihren Einkäufen diejenigen Geschäfte zu berücksichtigen, deren Inhaber in der Volksstimme inserieren. Für den Inhalt der Inserate ist die Redaktion dem Publikum gegenüber nicht verantwortlich.

Neu eröffnet. Neu eröffnet. Empfehle mein reichhaltiges Lager von Schuhen und Stiefeln verbunden mit Maß- und Reparatur-Werkstatt. Solide Waren zu mäßigen Preisen. J. Krause, Neue Neustadt, Ritterstraße Nr. 27.

Sommer-Hosen in größter Auswahl fabriziert G. Gehse Magdeburg, Johannisstraße 14 neben dem Wilhelm-Theater. Aeltestes und renommiertes Arbeiter-Modisten-Geschäft Magdeburgs. Gegründet im Jahre 1820. Reelle Arbeit! Solide Preise!

Waren und Möbel auf Zeitzahlung. A. Friedländer, Breite Weg 118, 1 Et.

Westfäl. Knackwurst (mit Kümmel und Knoblauch) Pfund 50 Pfg., bei 5 Pfund 75 Pfg. Ewald Reinoga, Breiteweg 181, 923. Eingang Himmelreichstrasse.

Allen Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß am Sonntag, den 2. d. M., nachmittags 5 Uhr meine liebe Frau, unsere gute Mutter und Tante Amalie Schulz, geb. Hein, nach langem Leiden sanft entschlafen ist. Um stillen Beileid bitten 120 Die trauernden Hinterbliebenen. Die Beerdigung findet Donnerstag, den 6. d. M., nachmittags 4 1/2 Uhr, von der Leichenhalle des neuen Begräbnisplatzes, Leipzigerstr., aus statt.

Am Montag nachmittags 2 Uhr entschlief sanft nach langem Leiden mein lieber Mann und unser guter Vater, der Barbierherr Oswald Schumacher im 42. Lebensjahre. Die Beerdigung findet Donnerstag, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause, Friedrichsplatz 3, aus statt. Dies zeigen tiefbetrübt den Freunden und Parteigenossen an 921 Frau Ww. Schumacher mit 2 Kindern.

Allen Freunden und Verwandten für die reichliche Blumenspende bei dem Begräbnis unserer Tochter Lucie herzlichsten Dank. 918 W. Fischer und Frau.

Küchenzettel der Hauswirtschaftsschule des Hansenszins. Breiteweg 82. Mittwoch: Erbsuppe, Karbonade, Salzkartoffeln und Schmorkohl. Donnerstag: Griesuppe, Kalbsbraten und Kartoffelsalat. Freitag: Brühsuppe mit Fleischklößchen, Schellfisch, Salzkartoffeln, Butterjauche und Meerrettig. Sonnabend: Kartoffelsuppe, saure Cini und Rotkraut.

Küchenzettel der Magdeburger Volkshäuser. 2 Küche Große Marktstraße. 4 Küche Schmidstraße 61, Neustadt. Mittwoch: Mohrraben m. Schweinefleisch. Donnerstag: Linsensuppe mit Rindfleisch. Freitag: Schellfisch mit Mostschjauche und Salzkartoffeln. Sonnabend: Graupensuppe m. Sammel.

Magdeburg, 3. Mai 1897. Aufgebot: Arb. Friedrich Rehsfeld mit Anna Ebert hier. Väter Ernst Otto Bruner mit Antonie Frieda Rehsfeld in Niederh. Arb. Ferdin. Sperfeld mit Wm. Anna Karoline Johanna Nidel geb. Karjmann in Schönebeck. Schneider Joh. Heinrich Theodor Oskar Böhm hier mit Henriette Karoline Auguste Klages in Hilbesheim. Modelleur Walter Feig Oskar Gebelich mit Marie Friederike Elise Müller in Hamburg. Gerichts-Apprenti Rob. Keller hier mit Hedwig Deume in Parby.

Eheschließungen: Schloß Walter Schwarz mit Witwe Christiane Schmidt geb. Strien hier. Buchbinder Hugo Wolff hier mit Wilhelmine Hegener in Budau. Maler Wilh. Schröder hier mit Anna Döring in Langermünde. Arb. Hermann Bensch mit Margarete Jahn hier. Geburten: Klara, T. des Eisenhüttenmeisters Friedrich Joh. Otto, S. des Hausbesizers Louis Burggraf, Ray, S. des Fabz. und Dekor. Max Freyhof, Hermann, S. des Gastw. Herrn Möbins, Hans, S. des Schmieds Heinrich Niehe, Friede, T. des Gastwirts Gustab Denecke, Hermann, unehelich. Todesfälle: Karl, S. des Arb. Aug. Bensch, 4 M. 15 T. Sina, T. des Kaufmanns Otto Drehs, 10 M. 4 T. Sina, S. des Eisenhüttenmeisters, 69 J. S. des Eisenhüttenmeisters, 38 J. 5 M. 18 T. Friederike geb. Sonntag, Ehefrau des Schuhmachers Hermann Siegmund, 45 J. 14 T. Amalie geb. Hein, Ehefrau des Arbeiters Maxim Schütz, 45 J. 15 T. Karl Feig, königl. Kupferdirektor, 55 J. 6 M. 22 T. Ludwig Krause, Buchbinder, 24 J. 11 M. 5 T. Richard, S. des Tischlers Richard Rüttelmann, 1 J.

2 M. 25 T. Margarete, T. des Fabz. Friedrich Meyer, 2 J. 7 M. Hugo, S. des Konditors Hugo S. 1 M. 5 T. Gustav Henze, Puffsch 59 J. 9 M. 8 T. Wilh., S. des August Kälber, 7 M. 3 T.

Sudenburg, den 3. Mai 1897. Aufgebot: Schuhmacher und Kilian mit Wlmine Marie Eggstein Geburten: Friedrich, S. des Friedrich Göttert. Giesbeth, T. Lokomotivheizers Wilh. Peister. S. des Arbeiters Friedrich Rosen Giselotte, T. des Buchhalters Will Baumgarten. Emma, T. des Tischlers Franz Arbeiter. Emma, T. des Paulus Rabemacher. Paul, S. des Arbeiters Heinrich Blanke. Todesfälle: Bruno, S. des Lokomotivheizers Bruno Klähn, 4 M. Dorothee geb. Niemann, Ehefrau penf. Eisenbahn-Portiers Wilh. Merz, 45 J. 5 M. 17 T. Christian Schridatmann 68 J. 1 M. 14 T. S. des Fleischermeisters Wilhelm S. 4 J. 4 M. 26 T. Wilhelm Stein, 65 J. 3 M. 14 T. Bertha Schulz, berechtigt, 23 J. 16 T. Totgeburt: Eine T. des Arbeiters Robert Nidel.

Budau, den 3. Mai 1897. Eheschließung: Arbeiter und Kalmuth in Mahndorf mit Elise Dombrowski hier. Todesfälle: Kaufmann August Haeling, 37 J. 11 M. 19 T. Alfred des Barbiers Hermann Bajan, 5 M. 2 T.

Neustadt, den 3. Mai 1897. Aufgebot: Eisendreher Rich. Hermann Grafemann mit Auguste Ida Mariens. Schneidermeister Christ. Hermann Henneberg in Seebau. M. mit Wlmine Ida Meta Sanna Eheschließungen: Arb. W. Schmidt mit Emma Krauer. Eisenb. Friedrich Heilig mit Karoline Faust. Geburten: Frieda, T. des Arbeiters Friedrich Schmidt. Arthur, S. des Druckers Otto Schneider. Otto Friedrich unehelich. Gertrud, T. des Maurers Wilhelm Warnheid. Amanda, T. Arbeiters Hermann Romack. Todesfälle: Walter, S. des Albert Röder, 4 M. 24 T. Paul, des Dachdeckers Ernst Gieseler, 11 M. 11 T. Maschinenlenker 9 M. 11 T. 18 T. Albert, ehelich, 4 M. 21 T. Luise, T. des beders Karl Kunstmann, 7 M. 9 T. Ehefrau des Arbeiters Ed. Börner, hanne geb. Carol, 65 J. 10 M. 14 T.

Hermann Habnewalds Möbel-Magazin empfiehlt seine reell und gut gearbeiteten Möbel und Polsterwaren zu ganz billigen Preisen unter Garantie. Sudenburg, Lu rstraße 8.

Kaiseren 5 St., Saarschneiden 15 St., Reitzammer 116. Reustadt, Lützenbergr. 38. * Hauskleider werden sauber angefertigt Sudenburgstraße 24, Hof, II. * Vierwädriger Kinderwagen zu verkaufen Budau, Schönebeckstr. 15 J. II. * Dreiwädr. Kinderwagen billig zu verkaufen Fabrikstraße 7, Das Dorf.

Eine große Menge Menschen langen Hochen und Monate mit Krankheiten umher, welche, wenn zu rechter Zeit in Anwendung gebracht, oft durch ein oder einige Kohlen-Dampfbäder schnell und sicher geheilt wurden. Probe-Dampfbad nur 1 Mark gegen Abgabe dieser Annonce. E. Sebaek's Badeanstalt, Gr. Schulstr. 4, 436. Siehe auch fast sämtlicher Krankenblätter Magdeburgs u. Umgegend.

Stellen-Angebote. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (St. Hofstr. 15/16): Tischler, Schlosser auf Bau, Tischler, Maler, Schneider, Barbier, Sticker auf Schuhfabrik, Gelbgießer auf Drebbel, Schmied als Zornarbeiter, Drechsler (Dampfbetrieb) und Tischlerarbeiten. Für unsere Fahrrad-Reparaturwerkstatt ein Schlosser gesucht. Leech & Schmidt Braunschweig, Ranzstr. 16. Ein Blättchen mit geucht Annastraße 47, bei Frau Brechtauer. Auch in Familienkreise jederzeit angenommen.

Cigarren. 7 Qualitäten in all. Preislagen. Billige Bezugsquelle für Wiederverkäufer. Carl Beckurs Magdeburg-Sudenburg, Breiteweg 30c. 765.

Hermann Bruns Buchh., Schönebeckstr. 114. Billiger Bezugsquelle für verzierte Buchrücken, Stahlschnurdruck, blau u. grün lackierte Feder- u. Fedr- und Kartensätze.

Stellen-Gesuche. Unentgeltlicher Arbeits-Nachweis der Gewerkschaften Magdeburgs (St. Hofstr. 15/16): Cigarrenmacher, Zimmerer, Maurer, Klempner, Schreiner, Tischler, Schmiede, Seiler, Leber, Metzger, Stellmacher, Schneider, Dachdecker, Bäcker, Schuhmacher und nächtigerer Loh-Arbeiter für jede Arbeit. Arb. Schellack. Zu erfragen bei A. Reuter, Neustadtstr. 10. 119. * Ein junges Mädchen sucht gute Schlafstelle Sudenburgstraße 84, S. I. III. I. Schellack. E. Schönebeckstr. 11 J. II. * Ein junges Mädchen, ein Junger 18 J. zu diesem Zeitpunkt, Alexanderstr. 18. * Unentgeltliches Vogels zu dem Hospitalstraße 4, neue III. 1111.

Herrn u. Frauen-Jacken u. Mäntel-Garderobe, Kleiderstoffe gegen Baar und auf Abzahlung. Hermann Liebau, Breiteweg 127, I., 6a. Größtes Lager in Südbau.

Unentgeltliche Behandlung ohne irgend welche Verpflichtung. bezügl. ich auf Wunsch jedem, der auch nicht Gelegenheiten hat, sich von den gütigen Ratschlägen meiner Schwester zu überzeugen, für die ersten 5 Tage in dem in dem meisten Fällen, selbst bei ganz heftigen Schmerzen, schon ganz wesentliche Besserung erzielt. Behandlung auch für Kinder. Sperrstunden von 10 Uhr ab.

CIRCUS-THEATER. TÄGLICH 8 Uhr. Spezialitäten-Vorstellung. WELT-PROGRAMM.

Kinderwagen, engl. Karren, Reiterwagen, Reiterwagen aller Art im Preise bedeutend ermäßigt bei Fritz Prager, Casch., St. St. 10. der Post. Budau, Schönebeckstr. 116. 345. * Ein gut erhalt. geb. Kinderwagen zu kauf. 64. Parby, Schönebeckstr. 116 u. IV.

25 Kleiderdrücker liefert, wähl. u. bill. werden einzeln mit oder Abzahlung von 25 5,00 und möglicher Abzahlung von 25 1,00 an abgeben. S. Osswald Breite Weg 3a, 1 Et.

Visser homöopath. Kraft. Magdeburg, Jakobstraße 3.

CIRCUS-THEATER. TÄGLICH 8 Uhr. Spezialitäten-Vorstellung. WELT-PROGRAMM.

Lebenswürdigkeiten und Schanstellungen. Die Grönischen Gemüschhäuser: öffnet von 10 Uhr vormittags bis Eintritt der Dunkelheit. Eintrittspreis: Montag 1 Mark. Dienst. Donnerstag. Freitag. Sonnabend. Sonntag vormittags 50 Pf. Mittw. frei. Sonntag nachmittags 10 Pf. Sonntag nach dem 1. eines jeden Monats frei.

Parade: Unentgeltlich geöffnet Sonntag von 11-2, an den Feiertagen (mit Ausnahme des Monats von 11-1 1/2 Uhr. Am Montag - Reinigungstag - den gleichen Zeiten 50 Pf. Permanente Ausstellung des Vereins: für die Mitglieder unentgeltlich, für Nichtmitglieder 25 Pf. Sonntag 11-2, an den Feiertagen (mit Ausnahme des Monats) 11 und 3-5 Uhr.

Panorama, Kaiser Wilhelm-Platz. Der Dom und seine Reliquien. 3 Stunden beim Kaiser. Kathes Kaufsalon: Geöffnet Sonntag 8-7 Uhr. Eintritt 50 Pf. Schüler 25 Pf. Circus-Theater, Kaiser Wilhelm-Platz. Heinrichsches Kaufsalon. Eintritt frei. Stadt-Bibliothek. An den Feiertagen geöffnet von 10 1/2 Uhr. Hierzu als Beilage Der Kaufsalon sowie die Zeichnung der A. K. Prager. Lotterie.

8. Ziehung der 4. Klasse 196. Kgl. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 M. sind den betreffenden Nummern in dieser Beilage (Ohne Gewinne) zu entnehmen.
3. Mai 1897, vormittags.
258 79 319 73 495 634 744 840 928 1100 31 35 293 445 629 [500]
745 2094 198 [3000] 277 [10000] 428 80 511 636 91 [300] 76 3011 40
70 163 71 335 405 98 886 934 [1500] 91 4200 640 51 95 701 5030 131
66 58 85 314 433 635 721 24 [3000] 872 74 940 [3000] 50 6037 102 237
90 352 411 76 610 763 951 7069 161 [500] 469 764 [500] 98 571 936 81
8017 54 88 495 570 99 [3000] 815 64 924 30 9251 346
10071 144 203 [3000] 320 [300] 408 [1500] 572 [1500] 98 790 960 73
11086 228 46 308 41 49 474 78 503 76 602 750 863 9-2 12054 57 290-
436 52 597 779 812 47 [1500] 13149 [5000] 92 226 90 411 17 45 833 34
[3000] 94 943 14004 48 577 95 [3000] 693 15058 102 4 [300] 10 29 42
[300] 233 379 426 546 635 899 997 16154 [3000] 389 [3000] 83 97 421 68
560 639 [1500] 735 37 856 66 98 17015 26 64 124 288 [1500] 304 90 521
781 92 602 47 63 18088 154 83 271 76 328 [300] 32 424 [300] 544 91 842
[1500] 89 99 10039 198 215 324 86 [3000] 486 559 61 639 64 84 868 86
20366 513 611 74 78 730 77 900 21340 607 751 59 827 917 99
22140 329 63 431 551 [3000] 613 46 738 868 74 23101 58 231 382 629
69 779 834 928 24216 35 39 340 409 777 826 89 25225 26291 358
605 705 813 69 911 27263 353 567 755 84 878 999 28050 64 278 82
[300] 430 961 89 20182 216 399 402 504 11 88 [500] 731 847
900-2 59 [300] 146 237 52 72 466 [1500] 884 31075 131 207 27
69 72 79 308 43 453 89 551 79 611 742 867 82077 130 349 498 541
857 926 43065 60 189 331 812 418 568 31114 235 55 431 49 88
561 669 871 91 926 32 52 85064 94 195 222 317 46 504 34 806
[3000] 738 86 838 971 36041 111 373 527 [300] 59 63 697 725 42 806
37284 322 403 19 618 38029 153 289 328 507 43 78 731 88 967
89269 [3000] 317 24 54 [500] 680 821 976 [500]
40157 413 536 [1500] 98 634 804 41240 47 [300] 89 242 51 87 444
605 41 67 850 946 72 42053 194 209 424 58 501 [1500] 75 801 754
459 918 43009 87 162 89 258 63 322 53 54 541 601 702 96 987 44 63
71 330 [300] 35 460 302 7-8 882 [300] 45285 463 591 618 788 811
[300] 959 99 46313 770 837 91 917 78 47073 125 218 832 46 [300]
69 679 753 260 75 987 48412 705 43 937 40120 253 10 803 7
[300] 9
50055 100 286 617 69 906 23 33 51116 84 254 308 [3000] 12 620
73 831 [500] 923 [3000] 52343 458 513 657 92 709 839 60 98 53407
[500] 25 70 567 [1500] 673 [500] 54077 78 142 325 537 [1500] 63 94
664 729 83 [300] 845 477 89 55389 413 579 960 [3000] 56013 93
168 264 580 676 82 923 57050 188 587 [3000] 710 51 851 76 [300]
55171 205 16 37 [3000] 304 633 715 59017 139 363 551 58 635 66
733 959
60097 160 205 337 [3000] 692 737 875 90 950 61195 267 35 95
375 459 608 20 69 72 627 47 709 24 99 905 76 62085 158 20 264
72 56 336 943 63913 100 239 56 322 57 [500] 467 500 666 64149
221 362 432 664 751 [3000] 885 65133 201 87 415 91 611 795 66095
258 59 514 31 689 722 883 67215 443 [1500] 518 631 68011 307
[500] 38 49 59 91 528 44 89 60111 63 99 [300] 217 56 [1500] 79 85
384 524 67 70 653 905 68 97
70120 319 413 629 56 68 758 809 927 71107 202 6 47 317 58
414 715 813 22151 226 417 659 60 85 93 849 905 54 55 65 95 73101
42 76 342 468 526 665 [500] 862 76 924 74375 80 444 89 729 889 75
919 86 7 101 22 315 40 73 98 429 56 558 [300] 610 896 76304 39
585 612 44 [500] 51 830 918 77015 137 440 544 876 [500] 75127
215 79 325 51 430 66 567 668 807 951 97 79041 [300] 235 333 479
82 539 76 603 810 81 [3000] 89 988
80009 11 58 131 296 428 695 900 81324 92 423 69 71 703 45
[300] 873 952 87 82001 [3000] 198 209 89 412 564 644 72 728 902
[300] 40 88 93 83005 602 736 94 915 97 84031 133 235 72 75 328
99 [3000] 849 908 [1500] 85060 54 151 86 205 454 58 922 86296
344 415 23 46 727 831 34 38 63 94 924 87109 [1500] 205 429 49
[1500] 70 564 724 41 60 919 85163 212 324 42 418 70 805 [500] 89012
174 97 208 44 326 455 58 [500] 653 65 776 837 74 907
90051 138 436 [1500] 46 617 72 725 923 91052 241 [300] 325 56
434 5-7 835 41 925 78 92012 92 106 86 412 594 [500] 795 983 931-3
42 84 149 [300] 65 239 417 91199 437 559 [500] 99 781 919 37 58
95043 123 53 56 2-7 98 321 [300] 568 639 707 9619 375 635 711
97010 314 412 57 944 99221 250 89 [500] 865 642 67 682 [3000] 99037
301 [500] 68 472 618 47 875
100190 94 319 49 458 751 897 916 101123 [500] 34 53 226 [1500]
23 203 30 68 102211 97 145 57 400 90 93 501 69 [3000] 658 767 58
201 103233 333 519 25 706 [3000] 104097 193 220 39 43 336 518
[500] 613 30 855 66 105139 89 [300] 292 413 [1500] 22 594 619 853
90 166065 [300] 98 216 [500] 326 502 36 682 806 34 107184 851 473
67 84 702 14 835 108105 [3000] 70 246 73 303 [1500] 64 531 45

52 736 900 109147 99 [300] 226 92 438 584 774 91 94 [300] 810
938 [1500]
110041 167 [1500] 325 111076 140 43 384 96 610 16 765 899
112419 61 400 88 802 47 50 113202 28 40 313 406 645 713 [300] 46
70 71 911 114042 106 43 395 400 630 42 829 35 895 [1500] 115020
[1500] 107 51 244 351 82 436 40 703 860 927 39 116178 232 70 307
48 70 93 482 522 698 712 882 117260 389 400 12 648 67 118028 60
110 352 53 428 84 644 707 810 23 86 972 119173 80 225 43 [300] 63
90 [1500] 475 643 47 804 912 37
120103 229 562 91 700 121209 314 87 697 751 952 60 99 123125
30 [500] 86 345 90 408 626 26 879 901 87 123055 134 209 58 [300]
66 84 571 610 852 907 28 124014 26 47 49 60 126 254 435 72 508 11
807 65 125098 228 413 506 601 58 788 852 126020 40 132 201 65
306 90 [300] 650 750 77 80 957 127123 33 51 219 332 50 441 56 533
[300] 763 [3000] 893 904 128010 [300] 102 459 624 762 951 129025
208 12 29 99 352 62 410 71 630 702 968
130000 254 545 605 25 47 [500] 710 12 82 855 [1500] 900 131107
56 316 697 787 844 59 87 132046 65 161 79 311 66 421 57 71 89 92
525 49 [1500] 838 43 908 68 133052 72 96 [1500] 207 338 79 557 744
[300] 985 134116 51 247 523 [300] 83 863 957 135012 198 [1500]
306 414 70 787 810 43 64 918 35 136003 138 206 51 310 99 406
62 63 641 [1500] 30 759 65 812 30 137221 99 304 [3000] 461 75 515
732 48 809 960 138170 244 65 317 20 65 414 72 647 755 139149 215
354 94 408 606 16 812 62 914 97
140068 [3000] 295 314 53 546 610 58 792 814 944 [500] 78
141029 89 152 322 43 455 93 544 637 [300] 84 754 819 142249 389
403 4 52 75 515 80 953 143260 511 [300] 762 840 77 79 144058
82 127 51 310 728 145106 355 85 577 811 57 719 146003 111 46
70 218 23 86 304 578 648 766 934 59 [300] 147128 229 351 431 73
579 663 743 83 915 148954 236 59 413 525 86 670 149073 327 451
609 57 713 909 43 [500]
150225 359 443 568 641 [1500] 721 56 827 151009 10 47 130
60 289 318 439 79 506 33 83 713 60 73 152097 188 258 63 305 [500]
33 61 438 569 829 913 153315 27 109 274 316 448 543 46 70 715 99
996 154025 201 336 511 652 709 44 90 888 971 157269 320 28
421 578 92 98 748 817 156562 657 762 157122 53 63 94 [1500]
354 69 588 99 660 [500] 879 84 967 158270 90 425 [3000] 510 72 95
715 [300] 908 159072 264 329 71 439 582 668 840
160335 457 72 85 647 779 830 161148 294 431 522 29 41 786
[500] 871 162000 155 65 287 88 89 330 39 468 558 739 881 163052
62 67 742 71 887 951 164101 214 668 73 [500] 801 165005 86 176
208 52 58 416 520 651 705 64 859 67 166005 44 411 820 915 59
167117 28 238 557 606 727 53 874 78 168745 90 847 169200 442
831 947 53
170094 168 337 408 727 878 998 171059 73 367 535 91 604 26
95 752 68 972 172059 265 342 478 547 56 651 869 [3000] 902 27
173008 137 570 845 906 78 174246 334 402 501 93 813 49 96 895
175016 46 330 31 39 49 59 614 754 816 176003 397 604 91 700
177009 45 126 511 632 178114 72 226 52 310 26 585 [500] 633 55 68
94 701 13 801 [3000] 909 84 179048 111 49 82 93 351 635
180127 94 323 438 45 [300] 500 [1500] 181159 544 858 961
182014 46 209 [3000] 659 724 36 76 871 72 84 183022 42 100 82 98
209 80 84 98 508 88 859 903 31 59 184110 34 377 547 655 784 85
185358 432 514 69 614 186016 62 92 206 19 [3000] 538 [3000] 797
821 187118 339 [500] 645 836 53 920 64 188028 313 27 435 794
936 80 189026 63 129 30 39 237 358 549 615 27 728 37 84 820 918
190051 281 341 75 406 [3000] 565 651 749 70 816 73 98 944 75
191375 712 93 911 68 192132 63 429 549 [300] 882 [3000] 907
27 193045 74 219 515 31 170 563 892 194026 445 531 906 [1500]
195105 9 82 95 [500] 425 590 608 [500] 785 822 [3000] 916 219 349
466 503 789 197140 198083 87 226 353 [300] 66 94 466 736 838 966
55 199998 [300] 126 257 371 647 793 837
200142 [3000] 53 743 818 201 14 24 85 315 [500] 16 422 841 965
202147 258 372 446 [300] 622 203049 134 80 [3000] 202 [1500] 381
561 632 769 894 204174 203 33 373 541 618 809 917 79 205117
[300] 269 334 80 493 701 817 912 206425 61 [3000] 98 754 975
207031 71 515 34 885 20827 94 191 193 317 67 476 91 57- 843 98
910 209311 [10000] 29 76 4-6 8 97 609 720 904 7
210053 [500] 155 393 435 61 98 603 91 766 78 894 88 923 76
211043 103 [300] 491 582 642 787 813 936 212200 29 334 [3000] 49
89 492 582 617 947 61 213059 200 308 457 527 802 9 946 66 214824
[3000] 215049 109 219 429 36 [1500] 59 70 591 701 [300] 216227
309 44 610 11 892 9 30 217040 41 149 278 94 320 415 768 [1500] 885
218307 942 [500] 86 218007 73 121 [500] 253 334 556 643 867 97
220217 421 38 221014 23 24 33 75 133 300 439 61 76 631 724 43
222047 56 278 355 477 563 608 722 841 223144 51 87 217 321 608 707
853 912 15 224104 64 67 613 [3000] 194 311 [1500] 967 225021 212 38
84 308 49 561 669

... allen Kräften für die Opfer seiner Überzeugung eintreten. Und die durch die Kaiserfeier auf das raufenpflaster gesetzten Arbeiter sind ihrer Überzeugung —

... arbeiterangeordnetes angeboten hatte, wurde er zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt. Der Staatsanwalt, welcher sechs Monate beantragt hatte, be- zichtigte den Angeklagten, sozialdemokratische Gesinnung unter das Militär getragen zu haben. Die Verurteilung erfolgte auf Grund § 112 des Strafgesetzbuchs.

die Leipziger Volkszeitung: Die Wichtigkeit unserer Mel- dung über die Fesselung Steigers ist bis jetzt noch immer von einer Anzahl Zeitungen bezweifelt worden, wenn das auch nur in mehr oder weniger verblümter Weise ange- deutet wurde. Diesen Zweiflern gegenüber sei hiermit nochmals festgestellt, daß unsere Mitteilung auf Wahrheit

8. Ziehung der 4. Klasse 196. Kal. Preuss. Lotterie.

Nur die Gewinne über 210 Mfr. sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt. (Ohne Gewähr.)

3. Mai 1897, Nachmittags.

Table of lottery numbers and prizes for the 4th class, including columns for numbers, prizes in Mfr., and winning amounts.

Table of lottery numbers and prizes for the 4th class, continuing from the previous table.

Vertical text on the right side of the page, possibly a continuation of the lottery results or a separate notice.